

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Instricem“

Sonntagsblatt

Öffentliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 99.

Freitag, den 28. April 1916.

156. Jahrgang.

Öffentliche Anzeigen.

Seite 4, 7 und 8 betr.:

1. Tee und Kaffee.
2. Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.
3. Aufhebung der Spermafreigen unter dem Vorbehalt des Untersetzers Käse Silber in Schaffitz.
4. Fleischbeschauer in Merseburg.
5. Fleischbeschauer in Schaffitz.
6. Jugendkompanie in Schaffitz.

Tageschronik

Neue herausfordernde Beschlüsse Wilsons an den Vorkämpfer in Berlin scheinen eine Veränderung zu erzwingen.

Zwei kleine englische Kreuzer sind nach englischen Eingekündnis beim deutschen U-Bootangriff auch gesunken.

Ein Teil der Dubliner Garnison hat gememert. Nach privaten Berichten sind größere Teile Irlands von dem Unfrieden ergriffen.

Die britische Sozialistenpartei ist gespalten. Die Mehrheit hat eine Entschlieung für eine sozialistische Friedenspropaganda angenommen.

Ein Royer Gementent ist seitens der Engländer von einem neutralen Schiff herüber verschifft worden und wegen Schornsteins angeklagt.

Ein französischer Offizier hat 5 deutsche Sanitätskolonnen menschenlos erschossen.

Ein englisches U-Boot und ein englischer Kreuzer sind neuerdings vernichtet bezw. torpediert worden.

Der „Traum“ des Weissen Hauses.

Ein angesehenes Mitglied des italienischen Hochadels, der auch in politischen Kreisen bekannte Fürst von Cassano, hat sich über das zweideutige Spiel Woodrow Wilsons und die wahren Absichten der Vereinigten Staaten-Regierung sowie mit einer Offenherzigkeit ausgesprochen, die in den Entente-Ländern einigermassen verblüffen wird. Man wird deshalb seinen Bemerkungen jedes Gewicht abzusprechen versuchen, obwohl der Fürst, der sich soeben in Mexiko niederließ, viele Jahre in Nordamerika zugebracht hat und darum wohl auch einigen Anspruch erheben darf, in Sachen der nordamerikanischen Politik gehört zu werden. Jedenfalls ist sein Urteil über die Haltung des Weissen Hauses, gerade weil es aus deutschfeindlichem Munde kommt, für uns von lebhaftem Interesse, so wenig wir seine Auffassung in verschiedenen Punkten teilen können. Nach des Fürsten von Cassano Meinung sind die Vereinigten Staaten nicht in der Lage, mit Deutschland Krieg zu führen; folglich sei ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen für Deutschland mehr platonisch und für die Vereinigten Staaten sehr nachteilig. Die Verbändmächte seien sich 3 Millionen hin. Vom militärischen Standpunkt aus könne Amerika einer Prüfung nicht standhalten; seine Bedeutung sei gleich Null, habe aber immer die anderen Nationen gebildet. Die Vereinigten Staaten hätten nicht den letzten Wunsch, dem europäischen Konflikt beizutreten, und zwar wegen folgender vier Gründe:

Der erste Grund ist sentimentalischer Art, denn Nord- wie Südamerikaner sind aufrichtige Pazifisten. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur an das zu denken, was mit Mexiko vorgegangen ist und noch vorgeht.

Der zweite Grund ist wirtschaftlichen Charakteres. Die Vereinigten Staaten profitieren ganz außerordentlich bei dem gegenwärtigen Kriege und verdienen noch mehr, indem sie sämtliche Reserven und sämtliche Hilfsquellen Europas aufsaugen.

Der dritte Grund ist politischer Natur. Er ist eine Massenfrage. Die in den Vereinigten Staaten anässigen Bewohner weißer Rasse erreichen nicht einmal 85 Millionen. Dabei sind über 35 v. H. jagen wir 20 Millionen, reine Deutsche oder deutscher Abstamt. Wenn die Regierung den Mittelmächten den Krieg erklären wollte, käme es zu einer Revolution. (?) Außerdem stellen diese 20 Millionen fast durchweg den reichsten Teil der Bevölkerung dar, in kapitalistischer so gut wie in industrieller und kaufmännischer Hinsicht.

Der vierte Grund ist die tatsächliche militärische Lage. Darüber gibt man sich keine klare Rechenschaft. Man verwechselt die Worte „national“ und „föderal“. Die föderale Armee besteht aus 19 000 Mann, die nationalen Truppen aus 144 000. Bemerkenswert ist dabei, daß es nur Freiwillige sind. Daß eine Landarmee überhaupt nicht existiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Vergleich kann die Streitmacht zur See bedeutender erscheinen; sie besteht nämlich aus 10 000 Marinesoldaten. Mit dem Flugwesen sieht es nicht besser, wie aus der Antwort des Chefs des Flugwesens auf eine Interpellation im Weissen Hause hervorgeht.

Indem Fürst von Cassano dann von seinen amerikanischen Eindrücken und Feststellungen überleitet zu den Folgerungen, die er (noch ohne Kenntnis der Wilsonschen Drohnote) aus der derzeitigen Lage zieht, erklärt er mit der für einen erfahrenen Kenner der Union immerhin bemerkenswerten Bestimmtheit, zu m Bruch werde es niemals kommen: „Man vergeht nämlich leicht noch eines: Die Vereinigten Staaten wollen sich die Zukunft sichern. Sie denken an ihre wirtschaftliche Überlegenheit. Sie rechnen damit, daß ganz Europa, Kriegführendes oder Neutrales, zu m Bruch kommen werde ohne die Vereinigten Staaten, die durch den Gang der Dinge zum absoluten Herrscher des Handels der ganzen Welt geworden sind. Es ist fast ein Traum deutscher Art und ein Beweis mehr, daß die Deutsch-Amerikaner vom reinsten Deutschstum befeelt sind.“ Nach dem „Petit Nicolas“, wo der italienische Printepse diese seine Eindrücke veröffentlicht hat, urteilt es zweifelhaft, ob er den „Traum“ des Weissen Hauses“ deshalb einen „fast deutschen“ nennt, weil er ihn als absonderlich kühn oder weil er ihn trotz aller Größe für wohl durchdacht und vorbereitet hält. Das rückt uns wieder den im Grunde deutschfeindlichen Ursprung der Cassanoschen Auffassung vor Augen. Cassano scheint in die Ausführung der nordamerikanischen Drohungen hauptsächlich darum kein Vertrauen zu setzen, weil er meint, das Schwergewicht der 20 Millionen Deutsch-Amerikaner werde es nicht zum äußersten kommen lassen. Prophezeie er für den deutsch-amerikanischen Kriegsfall doch gar eine revolutionäre Erhebung der Deutschen in den Unionstaaten, an die wir nun und nimmer zu glauben vermögen. Was aber den weltanschaulich-politischen „Traum“ des Weissen Hauses angeht, so erzählt in der „Kreuzzeitung“ ein anderer Kenner der amerikanischen Verhältnisse, Wilson habe mehreren Bundes senatoren im Privatgespräch mitgeteilt: nach dem Kriege würden England und Amerika sich in den Weltmarkt teilen... In dessen scheint uns auch dieser (sogar) halbierter Traum, so er zu Washington wirklich umherpflügen sollte, immer noch verwegener genug! Vielleicht ist es schon die nächste Zukunft, die dem wilgeordneten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit größter Eindringlichkeit die tiefe Wahrheit namentlich des zweiten Teiles des deutschen Diktierwortes vor Augen führt: Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!

Wilson's Kriegsentschlossenheit.

Wie die „Times“ zu melden weiß, sind dem — übrigens schwer kompromittierten — Berliner Vorkämpfer Gerard von Washington neue Beschlüsse zugegangen. Man scheint aus den Mitteilungen des Großen Bernstorff sowohl wie aus den Gerächtigen Depeschen die Annahme herzuleiten, daß Deutschland soviel Selbstüberwindung zu über bereit ist, an Amerika weitere Zugeständnisse in Sachen des U-Bootkrieges zu machen. Das hat Wilson dem Stamm naturlich noch mehr schwellen lassen und der Vorkämpfer hat den Antrag, die deutsche Regierung nicht im Zweifel zu lassen über die Haltung der amerikanischen Regierung. Die jetzige Form des U-Bootkrieges solle durchaus aufgehört werden. Die amerikanische Regierung bestche darauf, daß eine für Amerika annehmbare Formel in der U-Bootfrage zwischen den beiden Regierungen vereinbart werde.“ Man rechnet in Washington mit der Sorge Deutschlands, daß die Haltung Amerikas „einen mächtigen Einfluß auf die übrigen Neutralen ausüben würde.“

An der Grundwürdigkeit dieser englischen Besart ist wohl weniger zu zweifeln, als die sehrigen. Verdichte aus dieser Quelle sich vollumfänglich haben. Höchstens die deutsche Besorgnis vor dem amerikanischen Einfluß auf die übrigen Neutralen darf als kindlich angepöndelt werden. Wenn Amerika, wie es sich ansieht, seine Interessen mit denen Englands identifiziert, so wird sich die Besorgnis aller übrigen Neutralen, die nicht schon direkt unter englischem Einfluß stehen, vor dem englischen Einfluge noch erheblich erhöhen, da ein Wechselkommen zu ungünstigen der übrigen neutralen Interessen zwischen England und Amerika ganz offenbar ist.

Die Deutsch-Amerikaner rühren sich.

Rotterdam, 26. April. Neuter meldet aus Washington: Die „deutschen Parteigänger“ überschweben die Senatoren und Deputierten mit Depeschen, worin sie gegen die Kriegspolitik Verwahrung einlegen. Bisher sind 2500 Telegramme eingelaufen, die größtenteils aus den Staaten des Südens kommen, wo die Deutsch-Amerikaner am zahlreichsten sind, kommen.

Amerikanische „Neutralität“ und „Menschlichkeit“.

Rotterdam, 26. April. Die englischen und französischen Gesandten in Washington überreichten am Montag die Antwort ihrer Regierungen auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten über die gegen Deutschland verhängte Blockade. Die amerikanische Note war am 5. November v. J. überreicht worden, ist also fast 6 Monate alt. Die Antwort wiederholt die Behauptung der früheren Note vom 10. Februar 1915, daß es unmöglich sei, die großen modernen Schiffe auf hoher See zu unterziehen, daher müßten alle zur Unterordnung in einen Hafen gebracht werden. Die Note verteidigt ferner die Methoden zur Feststellung der Bestimmung von Ladungen für den Feind, welche die Vereinigten Staaten als unredmähig erklären. Diese Methoden werden mit der Behauptung begründet, die Durchfuhr über neutrale Staaten wüßte England zu neuen Methoden bei Ausübung seines Rechtes. Die Entente lehnt also die amerikanischen Beschlüsse ab.

Von hier jetzt endlich von der englischen sowie der französischen Regierung beantworteten amerikanischen Note über die englischen Witterrechtsverletzungen hat auch der Reichskanzler in seiner letzten Rede im Reichstage gesprochen und darauf hingewiesen, daß sie bis zu jenem Tage (5. April d. J.) noch nicht beantwortet worden war. Die Verantwortung hat nahezu sechs Monate gedauert, und die Vereinigten Staaten haben sich somit vom Viererverband eine Behandlung gefallen lassen, die merkwürdig abtucht vor der Behandlung, die sie selbst gegen uns anwenden. Und doch ist die Frage der englischen Witterrechtsverletzungen gegen die Neutralen für Amerika zum mindesten ebenso wichtig, wie die Frage unseres U-Boot-Strafrieges gegen England, bei dem wir nicht nur das geschriebene und vereinbarte Witterrecht, sondern auch jede nur denkbare Willkür befechten.

Rotterdam, 26. April. (Frankfurt des B. L. W.) Der „Autoren-Nachricht“ berichtet aus Washington, daß das Staatsdepartement bei der britischen Regierung darauf abdrängen habe, daß für ärztliche

Bedrängnis die Ausfuhr aus Amerika in nach den Weltmächten freigegeben werde. Eine Washingtoner Zeitschrift des „Newport Sun“ befragt, die amerikanische Lage gegen England werde nicht eher betriebe werden, bis eine Verständigung mit Deutschland erreicht worden sei. (!!!)

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die gestern gemeldeten Zepellinangriffe

auf London und die englische Flotte sind in deutschen Ländern allenthalben mit hellem Jubel aufgenommen worden. Sie haben auch nach den verlässlichen Berichten der Luftschiffahrt vorläufige Erfolge erzielt, die nach ständiger Maßgabe von englischer amtlicher Seite als ganz unbedeutend hingestellt werden. Die Wahrheit wird, wie hier, erst später auf Umwegen bekannt werden.

Angriffe englischer Zepeline auf Zepeline und Kriegsschiffe

welt Neuter zu berichten: Während der Operationen gegen das deutsche Schladtkreuzergeschwader, das am Morgen des 25. an der Küste ergriffen, wurden zwei Zepeline über See versetzt. Bomben und Pfeile wurden abgeworfen, aber anscheinend ohne ernstliche Wirkung. Ein Flugzeug und ein Wasserflugzeug griffen die deutschen Schiffe vor Vorelftort an und warfen schwere Bomben ab. Vier feindliche U-Boote wurden ebenfalls mit Bomben in Angriff genommen. Ein Wasserflugzeug kam unter heftigem Feuer der feindlichen Flotte, aber obwohl der Pilot ernstlich verwundet wurde, konnte er doch das Flugzeug wieder sicher an Land bringen. Ein Pilot wird als vermißt gemeldet. Er stieg bei den Zepellinangriffen am frühen Morgen auf und scheint einen Zepellin anzugreifen zu haben; man hat jedoch nichts wieder von ihm gehört.

Da alle Zepeline unbeschädigt wieder beimgelommen sind, ist also auch diesem Flieger kein Erfolg beschieden gewesen, im Gegenteil ist er vermutlich abgeschossen worden.

Von den holländischen Inseln wurden sieben Zepeline über der Nordsee gesichtet.

Lord Montagu über die Luftschiffahrt.

Das frühere Mitglied des Devonshire Regierungsausschusses für Luftschiffahrt hat in Brodenhurst in einer Wählerversammlung einen Vortrag über den Wert der Luftschiffahrt gehalten, in der er die Unfähigkeit der jetzigen Regierung zu positiven Leistungen charakterisierte. Nach seiner Ansicht ist der Krieg jetzt an allen Fronten auf dem toten Punkt angelangt und die Überlegenheit im Vorkriege werde die Entscheidung bringen. Alle verfügbaren Kräfte der Nation müßten daher zusammengefaßt werden, um eine überwindliche Luftflotte aufzubauen, um schnell als möglich zu schaffen. (Näher: Die Deutschen haben das schon getan.) Schließlich wurde eine Petition in Sinne Lord Montagus an Asquith angenommen. — Eine Rede zeigt klar, welchen starken Eindruck die Zepellinangriffe im Gegensatz zu den Zeitungsdarstellungen auf das englische Volk in Wirklichkeit gemacht haben. Sachmänner wie Montagu sprechen denselben schon die Entscheidung zu.

Die Revolution in Irland

hat naturgemäß im englischen Parlament große Erregung hervorgerufen. Im Unterhaus wurde eine Reihe von Anfragen an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Vizekönigs, welches die Lage als befriedigend erklärte. (1) Weiter teilt Asquith mit, daß in Stadt und Grafschaft Dublin das Kriegsgefes erklärt und drastische Maßnahmen ergriffen seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verbindung aller Beteiligten zu sichern. Die Nachricht, daß das Schloß des Vizekönigs von den Aufständischen genommen sei, sei unwahr.

Der „N. York. Cour.“ meldet aus London: „Times“ macht den Staatssekretär Birell für die Unruhen in Irland verantwortlich. Die liberale Presse richtet dagegen ihre Angriffe gegen Carson, dessen Agitation in Ulster die extreme Richtung in Irland notwendig hätte beeinflussen müssen. „Daily Telegraph“ schreibt: Birell habe sich gestern unter dem Kreuzfeuer der Fragen im Unterhaus kaum beherrschten können. „Times“ sagt, man solle den amerikanischen Korrespondenten erlauben, nach Irland zu gehen, um falsche Vorstellungen in Amerika zu vermeiden. (??)

Meuterei unter der Dubliner Garnison.

Sonn, 26. April. Während offiziell die Unruhen in Dublin auf die Tätigkeit der Sinn-Peins zurückgeführt werden, wird aus anderer Quelle berichtet, daß die Meuterei auf einen Teil der Garnison übergriffen, die gerade aus dem Lager von Curragh zurückgekommen war.

Im Zusammenhang mit der Sinn-Peins-Tätigkeit ist der Briefwechsel von Wichtigkeit, der zwischen dem Vizekönig von Irland und dem Präsidenten der Handelskammer von Belfast geführt wurde. Der Vizekönig hatte die Absicht, eine Konferenz über wirtschaftliche Fragen mit den irischen Geschäftsleuten abzuhalten. Die Handelskammer lehnte dies jedoch als zwecklos ab, solange man nicht wüßte, ob die Regierung nicht trotz des Widerstandes im Belfast eine Besetzung der Somerville-Werke für einen Zweck in Aussicht habe. Wenn die Meuterei den Besitz von Ulster und Belfast von dem übrigen Irland abtrennen würde, würden irische Wirtschaftliche Maßnahmen in Belfast verachlässigt sein. Da der Druck der anderen Teile Irlands ebenso auf Belfast fallen würde, wie irgenwelche wirtschaftliche Wohlfahrt für Ulster dadurch ausgeschlossen sei.

Konferenz der Geistlichen und Anschlag auf die Eisenbahn.

Rotterdam, 26. April. Aus Dublin wird gemeldet: Der Primas von Irland, Kardinal Loggin,

traf in Drogheda in der Grafschaft Louth zur Konferenz mit den irischen Geistlichen ein. „Daily Mail“ zufolge wurden sehr wichtige Angelegenheiten in Zusammenhang mit der politischen und parlamentarischen Lage verhandelt.

Auf einen Eisenbahnanschlag wurde bei Maryborough ein Anschlag durch Zerstörung der Schienen und Umlegen eines Telegraphenastes verübt.

Ein Anschlag konnte verhindert werden.

Der äußerst ernste Charakter des irischen Aufstandes.

Nach der „N. York. Ztg.“ hat die Aufstandsbewegung in Dublin einen äußerst ernsten Charakter angenommen und dürfte noch keineswegs unterdrückt sein. Laut dem „Corr.“ d. Serv.“ sucht das herbeigerufene Militär den Aufstand zu unterdrücken, was ihm bis auf einige Teile Dublins gelang. Zu dem Meutereibeiwerk bemerkt der „Amsterdamer Verichter“ der „N. York. Ztg.“, es sei wohl kaum anzunehmen, daß die revolutionäre Bewegung ausschließlich auf die Sinn-Peins beschränkt bleibe, sondern sie erstreckt sich in ganzem Irland und Schottland nicht nur auf die armeren, sondern hauptsächlich auf die besser gestellten Volksklassen.

Sir Roger Casement von den Engländern gefangen.

Büris, 26. April. Wie die „N. York. Ztg.“ aus Mailand berichtet, wird gegen Sir Roger Casement, der an Bord eines unter neutraler Flagge fahrenden Schiffes von den Engländern gefangen genommen wurde, ein gerichtliches Verfahren eröffnet werden, das zweifellos auf Hochverrat lauten dürfte und mit der Verurteilung zum Tode durch den Estrang abschließen wird.

Zernährungsfrage in der englischen Arbeiterpartei.

London, 26. April. In Stafford fand gestern die Jahresversammlung der britischen Sozialistischen Partei statt. Zwischen den beiden Gruppen der Arbeiter, der Kriegspartei und den Passiven, kam es zum Streit über die Zulassung der Presse. Dreißig von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter der Führung von Hyndman die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für eine sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausstehende Minorität konstituierte sich später als selbständige Organisation.

London, 26. April. Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in New Castle ihre Jahresversammlung ab. Der Abgeordnete Jowett sagte, die Partei würde, wenn sie konnte, dem Krieg noch heute durch Verhandlungen ein Ende zu machen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die unter anderem besagt, daß der ausfallende Ausbruch mit allen Mitteln eine energische Kampagne für Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowdon sagte, die letzten Wochen des Reiches seien erst halb beendet, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England zu Stande käme, was das Opfer weiterer Menschen wert wäre. (1) Weiter meinte er, daß die Gelegenheiten zur allgemeinen Denkwürdigkeit, die in dieser Woche im Unterhaus eingebracht werden sollen, noch größeren Widerstand finden würden, als der erste Antrag für die Dienstpflicht der Unterhändler. Eine einstimmige, die das Vorgehen der Parteigruppen Eine und Zwei im Unterhaus zugunsten der Dienstpflicht mißbilligt, wurde zurückgenommen. Ramsay MacDonald sagte aber dazu, daß die Arbeiter, die den Werbungsaufruf unterstützen, nicht für die Dienstpflicht die Verantwortung tragen.

Eine Konferenz Asquiths mit den Arbeiterführern.

London, 26. April. (Meuter.) Asquith, Bonar Law und Mitglieder hatten heute eine Konferenz mit einer Versammlung von Arbeiterführern, die den allgemeinen Bund der Gewerkschaften und die Eisenbahner, Bergleute und Transportarbeiter vertraten.

Die Geheimhaltung des Unterhauses.

London, 26. April. Das englische Pressebüro teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Seeresvermehrung, ferner eine Uebersicht über die Unternehmung der Regierung in der Rekrutierungsfrage sowie über die Forderungen der Arbeiter und die Bedürfnisse der Handelsflotte, der Eisen-, der Schiffbauindustrie und der anderen unentbehrlichen Industrien. Er verbreitete sich ferner über die Kostendeckung der Rekrutierung und die Unterhaltungsgeelder an die Verbündeten. Er sagte, die Rekrutierung habe seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armee gehörig zu ernähren. Die Regierung beschloß daher: 1. den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zum Ende des Krieges zu verlängern; 2. die Territorialtruppen mit den Rekruten, die sie brauchen, zu vereinigen; 3. die befreiten Mannschaften wieder dienstpflichtig zu machen, sobald ihre Wehrdienstzeit abgelaufen ist. Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 8. August noch nicht 18 Jahre alt sind, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das 18. Jahr erreicht haben. Zugleich schlägt die Regierung vor: 1. sofort Maßregeln zu ergreifen, um durch freiwillige Anwerbung der nicht eingedienten Unwehrfähigen die notwendigen Mannschaften zu erhalten; 2. fordert die Regierung die Ermächtigung, sofort zu Zwangsmaßnahmen überzugehen, wenn von diesen am 27. Mai nicht 50.000 angeworben sind; 3. beschließt, wenn in irgendeiner Woche nach dem 27. Mai weniger als 15.000 Mann eingedient werden; 4. die Maßregeln unter 1 und 2 sofort auszuführen werden, bis die Zahl von 200.000 von den noch nicht eingedienten erreicht ist. An der Debatte nahmen 16 Abgeordnete teil. Das Haus wurde danach vertagt. Am 26. April wird wieder eine geheime Sitzung stattfinden. Im Oberhaus machte Lord Curzon dieselben Mitteilungen.

Der Kampf um die Wehrpflicht geht weiter.

Daschagen, 26. April. Nach der Auffassung der unterirdischen englischen Politik ist die englische Dienstpflicht noch keineswegs beigelegt. Lord George hat sich einigen Parlamentarier gegenüber geäußert, daß er unruhig in der Einbringung der allgemeinen Wehrpflicht die Möglichkeit eines Sieges für England erblicke. Alle wehrfähigen Männer müßten den gleichen Pflichten unterworfen werden, und nur die allgemeine

Wehrpflicht könnte dem Heere den notwendigen Ersatz liefern und die Untauglichen für die Staatsbedürfnisse und Geschäfte ansonsten. Damit sei allerdings den Geschäfts- und Privatinteressen der Kreise, die die Wehrpflicht bekämpfen, nicht gedient. Für das Land sei es aber ein zwingendes Bedürfnis.

Beamtensuche in Indien.

London, 26. April. Neuter meldet aus Simla vom 21. April: Der englische politische Agent an der Grenze von Sindhistan und Persien von Tugbooren erloschen worden.

Neue französische Mordtaten.

Berlin, 26. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die zidlichen Aussagen von fünf Franzosen über einen in dem Westen lebenden Mörderattentäter, durch die unumstößlich festgelegt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Verletzung mit dem Revolver zum Tode ihrer eigenen Kameraden zu verleiten gesucht hat und, da ihm dies nicht gelang, die Revolvertäter mörderisch niederschlug, die Revolvertäter Helinger wurde dabei durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die deutschen Sanitätskolonnen waren vollkommen unbewußt und hatten den französischen Offizier ausdrücklich als „deserterten“ bezeichnet und ihre Eigenschaft als „deserterten“ aufmerksamt gemacht.

Der Krieg gegen Italien

Fortdauernd erbitterte Kämpfe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 26. April. Am Südwestrand der hochflachen von Dobrova kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Die Frontlinie in dieser Stellung gelangten, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einbrachen, als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in seine alten Stellungen zurück und vertreiben ihn auch aus diesen in erbitterter Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. Einhandbreitreichig Italiener wurden gefangen genommen. Das Artillerieregiment war auf vielen Punkten der linken südlichen Front sehr lebhaft. — An der kärntnerischen Front war die Gefechtsintensität gering. — Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser ihre Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. Im Sogana-Massiv räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Sogana und Ronceno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde, und jagten sich nach Ronceno zurück.

Tittoni konferiert mit dem Kaiser.

Mailand, 26. April. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Tittoni ist nach der italienischen Front abgereist. Gerüchtweise hießt angeblich diese Reise mit dem besonderen Wunsch Triand zusammen, Konferenzen mit dem Kaiser betreffs der möglichen Entwicklung der Kriegslage durch den Abruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland einzuleiten.

Die Lage auf dem Balkan

Neuer Druck auf Griechenland.

Athen, 26. April. (Meuter.) Die Gesandten der Entente möchten internieren einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien, für den sie die Benutzung griechischer Eisenbahnen verlangen. Auf den Wunsch der Diplomaten erfolgte ein Ministerat.

Der Generalstabchef Jostow über den westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. April. In einer Unterredung, die der bulgarische Generalstabchef Jostow gestern einem Mitarbeiter des „A. T.“ gewährte, erklärte er u. a., er sei von seinem Besuche an der Westfront vollstetig verwundert für das zurück, was die Deutschen an Organisation, Kraft und militärischer Kunstvollbracht hätten. Auch sei er voll tiefer Bewunderung für den Kaiser, den zu sprechen er Gelegenheit gehabt hätte.

Der türkische Feldzug

Kleine türkische Erfolge im Irak und in Syrien.

Konstantinopel, 26. April. In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es u. a.: Frankreich: In der Nacht zum 12. April eroberten wir dank der von uns vorher getroffenen Maßnahmen ein feindliches Schiff, das von Helah in Richtung Antakia am Meer fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden gefolter und verwundet. Wir entdeckten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial, sowie einige Maschinengewehre. — Unsere gegen den Feind am 12. April vorgeworbenen Kräfte vernichteten vier von ihnen angegriffenen Eisenbahnen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen von Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

Der Seekrieg

Ein englisches U-Boot verliert, ein Kreuzer erbeutet.

Berlin, 26. April. Am 25. April ist das englische U-Boot „E. 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streikräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arcturion“-Klasse einen Torpedotreffer. Der Chef des Admiralfahrs der Marine.

(Die Kreuzer der „Arcturion“-Klasse sind in den Jahren 1913 und 1914 erbaut worden. Sie haben eine Wasserverdrängung von 3560 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Seemeilen.)

Zwei weitere englische Kreuzer gesunken.

Der deutsche U-Bootangriff auf die englische Dittische...

Die englische Admiralität gab zuerst nur das Sinken...

Seetragsschiffe.

Rotterdam, 27. April. Der Dampfer „Maashaven“...

Am 26. April. Gestern nacht kam an Bord des Rettungsbootes...

Weitere Verstärkung der englischen Blockadebestimmungen?

Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Genf: Das „Journal“...

Von den Kolonien und Uebersee

Die Kriegslage in Ostafrika.

London, 26. April. Neuer meldet aus Moshi (Ostafrika): Die Deutschen...

Der britische Erfolg bei Frangi, so heißt es in dem Neuesten Bericht...

Die Neutralen

Hollands Kriegsbereitschaft.

Amsterdam, 26. April. Die „Schied. Jtg.“ berichtet: Zehn Holländer...

Ein neues japanisches Ministerium.

Berlin, 26. April. Die chinesische Gesandtschaft teilt mit...

Aus Stadt und Umgebung

Eine Verhaftung.

Der heiden hiesigen Kadettenbataillone fand heute durch den Landsturminspektor...

Das hiesige Ambulanzbüro.

feierte heute Donnerstag der Vorwärtlicher der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft...

Verkehrsmittel.

Die Offiziersbesitzer der Dichter und Musikanten hier, im Gefangenelager...

Das Gelände der neuen Städtelast.

wurde gestern Mittwoch durch den Regierungspräsidenten Herrn von Gersdorff...

Die Ausführungsbestimmungen zum Sühstoffgesetz.

Vom Reichsleiter des Reichsanfänger sind unter dem 25. April...

Zur Durchführung des Sühstoffes wird unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs...

Sühstoff darf zu anderen als den im Sühstoffgesetz vom 7. Juli 1902...

Die Anrechnung von Viehverkäufen.

Es hat den Anschein, als wenn zur Zeit manche Landwirte wohl aus dem Grunde...

Auf Kartoffelfürer achten!

Mit der zunehmenden Bedeutung der Kartoffeln für die Volksernährung...

Kunst und Wissenschaft

Die deutschen Kriegschirurgen in Berlin.

Berlin, 27. April. Die zweite Tagung der deutschen Kriegschirurgen...

Aus Provinz und Reich

Weihenfeld, 27. April. Der erste Bundestag des Sächsisch-Anhaltisch-Thüringischen Landbunnenbundes...

Stendal, 27. April. Der 74jährige Kriegsfreiwillige Basse im Magdeburger-Regt. Nr. 10 hier wurde zum Geleitens beordert.

Wiesbaden, 27. April. Ein seltener Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Max Wehnert...

Bunte Zeitung

Hierbei als Beilage. Ein französischer Literat gibt im Paris-Blatt...

Wettervorausfrage

Freitag, 28. April: Vorwiegend heiter, tags warm.

Letzte Depeschen

Stellungskämpfe im Westen.

Zeppelinausflug auf Margate und Dinanville. Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Schließlich von Fern nahmen wie die englischen Stellungen unter...

In Wijnsticht Givendy - u. Gohelle - Neuville - St. Maast sprengten...

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front...

Die Lage ist unverändert. Einem anderen Luftschiff warf auf die Werke...

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. Einem anderen Luftschiff warf auf die Werke...

Oberste Seereiseleitung.

Aufgabe der englischen Absichten an Erweiterung der Dienstpflicht in Irland.

London, 27. April. Das Pressebüro meldet: Die Antwort, die Premierminister...

Bericht.

Rotterdam, 26. April. Nach einer Bombenmeldung ist die norwegische Bark...

Ein französisches Flugzeug bei Wiffingen heruntergefallen.

Wiffingen, 26. April. Heute gegen 5 Uhr wurde ein französischer Farman-Zweidecker...

Ein holländisches Kriegsschiff von Engländern versenkt? Köln, 27. April. Nach Mitteilung der „Köln. Jtg.“...

Markt für die englische Presse.

Amsterdam, 27. April. Die englische Presse schämt über neuerliche...

Ein Zeichen der Zeit! Genf, 27. April. Aristos Benzelos, der älteste Sohn des griechischen Staatsmannes...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der Fleischbeschaubar- und Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des zum Kreisdienst eingesetzten Tierarztes Wehner in Schafstedt wird für die Dauer seiner Abwesenheit wie folgt vertreten:
von Fleischbeschaubar- und Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des Tierarztes Wehner;
von Tierarzt Hölle in Wülfel;
der Ergänzungsfleischbeschaubarkeit und zwar in den Ortschaften Niederhain, Derslobitz, Niederlobitz u. Wülfel.
Alle Abfragen zum Ergänzungsfleischbeschaubarkeit des Tierarztes Wehner gehörigen Verhältnissen versteht Herr Tierarzt Hölle in Wülfel.
Merseburg, den 25. April 1916.
Der Königl. Landrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer
rg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Neue konfektionierte Weisswaren
Rüschen □ Spitzenkragen □ Jabots
Westen □ Garnituren □ Unterblusen
in reicher Auswahl.
Aparthe Neuheiten. Billige Preise.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Die Geschäftsinhaber der Nahrungsmittelbranche, als Materialwaren-Debitanten, Kaffeehändler, Bäcker, Fleischer usw. werden zu einer Versammlung wegen künftiger Sonntagsgeschäftsführer für

Freitag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr,

nach Köllers Saal ergeben eingeladen.
Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um Erscheinen aller Beteiligten gebeten.

Bäcker, Weidling, Kahl, Hühnel, Eder, Bäckermeister, Fleischermeister.

„Euer Wohlgebornen teile ergeht mit, daß Ihr Verband infolgedessen sicher und bequem sitzt, und den Druck vortrefflich zurückhält. Er ist noch nicht ein einziges mal verandert, was beim bisherigen Federband täglich vorfam. Bin sehr zufrieden und bedauere nur, es nicht schon früher gekannt zu haben“, schreibt f. Erg. v. d. S., Generalrat, über meinen gesch. Federband-Verband.

Bruchleidende

Jeder Verband wird genau nach Maß, ohne jede Feder, aus weichen Leder angefertigt. Ich bürge schriftl. 1 Jahr f. genaues Passen und Haltbarkeit. O. Winterhalter, Leipzig, Seydlitzstr. 6. Vertreter mehrerer Krankenkassen. Ich werde Diensta, den 11. April in Merseburg, hotel „Goldene Sonne“ von 9-4 Uhr Muster vorzeigen und Maß nehmen.

Wie die **Beco-Schrotmühlen** so stehen auch die **Beco-Zentrifugen- und Butterfässer** mit elektr. Kraft- oder Handbetrieb an erster Stelle. Wenn Sie an Ihrer Zentrifuge etwas aussetzen haben, so wenden Sie sich an die Spezialfabrik für **Milchzentrifugen und Schrotmühlen** von **Ph. Bender & Co., Naumburg a. Sa., No. 76.**
Wir bieten Ihnen große Vorteile, denn Sie haben die Fabrik in der Nähe und es mit uns direkt zu tun.

Krankentransport auch nach auswärts
durch Luxusauto
M. Ritter, Leipzig Tel 798, Tag u. Nacht.

Herrn und Damen
geschäftsgewandt, rüdig und mit überaus guten Beziehungen bietet sich ein solches Arbeitsfeld mit großem Verdienst durch Übernahme und Verbreitung einer der ersten Zeit entprechenden, patentamtlich gesicherten, von jahrelanger Seite als hervorragend anerkannter Methode. Erforderliches Kapital je nach Größe des zu wählenden Wirkungsfreies 2000 Mark. Zuschriften mit Angabe persönlicher Verhältnisse unter **J. S. 2568** an Rudolf Woffe Berlin SW.

Reiche Auswahl in schönen Untertailen,
enorm billig.
K. Vieweg, Halle a. S. Gr. Steinstraße 81,
Korsett-Geschäft.

Aufruf!

Gerade in jetziger Zeit ist es nötig erfahrungsgemäß und stärkebedürftigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Gesundheit zu kräftigen und gilt dies wohl in erster Reihe für die Kinder deren Väter, von denen abzuleiten, für das Vaterland kämpften. Der Wunsch des freiwilligen Hilfsdienstes beschäftigt nun erfahrungsgemäß die Kriegskinder während der Sommermonate die genannte Möglichkeit zu verschaffen und zwar durch Verabreichung von Solobädern im hiesigen Volksbade, und Abgabe von Milch und anderen Kräftigungsmitteln. Ferner wird geplant, gemeinschaftliche Ausflüge in die nähere Umgegend und Bewegung der Kinder in freier Luft, und endlich, wenn freundschaftlich möglich, eine Anzahl Kriegskinder einige Wochen in einem Kindererholungsheim untergebracht werden. Es ist gewiß ein Dankschuld eines jeden Deutschen, gesunde und kräftige Kinder heranwachsen zu sehen und wenden wir uns an die schon so oft bewährte Hilfsbereitschaft unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, uns bei unterm Unternehmen gütlich unterstutzen zu wollen. Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen.
Merseburg, im April 1916.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienst.
Zehle, Stadtrat, Vorsitzender. — Nügow, Rentner, stellvert. Vorsitzender, Weichenfelder Straße 41. — Nigard, Dietrich, Fabrikbesitzer, Dorsalensburg 11. — Dobkowitz, Kaufmann, Entenplan 8. — Eick, Rentner, Unteraltersburg 61. — Engel, Schmiedemeister, Hülterstraße 6. — Baumann, stellvert. Aksempfängermeister, Monumentalstraße 4. — Ritter, Kaufmann, Gothastraße 21. — Maether, Rentner, Markt 9. — Schäfer, Kaufmann, Neumarkt 28. — Schmidt, Schuhmachermeister, Ritzschstr. 9. — Weber, Fabrikdirektor, Halleischestraße 68.

Günther Liebmann Merseburg

Entwürfe und sachgemäße Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungen
jeder Art und Größe zum Anschluß an städtische Elektrizitätswerke und Überlandzentralen
Fernsprech- und Signalanlagen
Aufstellung und Unterhaltung
von Accumulatorenbatterien.
Einrichtungen
automatischer Wasserversorgungen, Orgel-, Fahrstuhl- und Exaustoren-Antriebe
Großes Lager in Motoren für Gleich- und Drehstrom, Koch- und Heizapparate, Metalldrahtlampen ... und sonstigen Installationsmaterialien ...
Langjähriger Lieferant
staatlicher und städtischer Behörden

Frdl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Friedrichstr. 33
Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und Elektr. Licht zu vermieten. Weichenfelderstr. 8.
Frdl. möbliertes Zimmer mit Gas und Schreibstisch sofort zu vermieten Roter Feldweg 5 II.

F. A. Hoppen Patentanwalt
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telefon 4938
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten für den Bau eines Aufenthaltsgebäudes und einer Wagenwäsche am Gasveranschlag Merseburg (rd 1900) am Umbau der Kamin sollen vergeben werden.
Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme. Entwürfe können auch von dem nachstehenden Adressat in Vorleistung (nicht Briefmarken) von 2,20 M für Los 1 Maurerarbeiten und 1,00 M für Los 2 Zimmerarbeiten bezogen werden.
Angebote sind bis Montag, den 15. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzuliefern.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Merseburg, den 22. April 1916.
Hgl. Eisenbahn-Bauabteilung.
Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten Unteraltersburg 9.

Ämtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
An Stelle des zum Kreis einberufenen Ritters der Jugendkompanie No. 370, Herrn Tierarzt Wehner in Schafstedt habe ich den Polizeiwalter Herrn Richter abgelöst mit der weiteren Führung dieser Kompanie betraut.
Merseburg, den 11. April 1916.
Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.
An Stelle des zum Kreisdiensteinberufenen Tierarztes Günther hier, ist dem Tierarzt Stephan, hier, die vertretungswegige Ausübung der Ergänzungsfleischbeschaubarkeit für die Dauer seiner Abwesenheit in dessen Bezirk übertragen worden.
Merseburg, den 27. April 1916.
Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.
Die f. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Einar Schöber in Schafstedt, Markt 105 angeordneten Sperremaßnahmen sind hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 26. April 1916.
Der Königl. Landrat.

Vermietungen!
Eine **Wohnung**
5 Zimmer, Badstube, Küche und sonstiges Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Weiche Mauer 12, bei Frau Pöge.

Besser. Herr od. Dame finden **frdl. möbliertes Zimmer.**
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kleiststr. 3, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten Hülterstraße 13.

4-Zimmer-Wohnung ist sofort zu beziehen Lindenstraße 19.

Frdl. möbliertes Zimmer mit Gas sofort zu vermieten Lindenstr. 11 II.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, auch passend für Landwirte zu vermieten Windergr. 6.

Möbl. Zimmer ist zu vermieten Wallzeil. 18.

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten Unteraltersburg 9.

Frdl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Friedrichstr. 38.

I. Etage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen Hofmarkt 17.

Wohnung, 4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche, Gas, reichl. Zubehör, am 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen Oelgrube 41.

Frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten Hülterstraße 6.

Geräumige Wohnung mit Bad, in schöner Lage, Gas, Zimmertisch und Garten für 500 M zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. Näheres bei **Maurermeister Günther, Friedrichstraße 38.**



Die Demaskierung Gerards.

Der Verein f. d. Deutschstum i. Ausl. ist zu folgender Mit-
teilung ermächtigt:

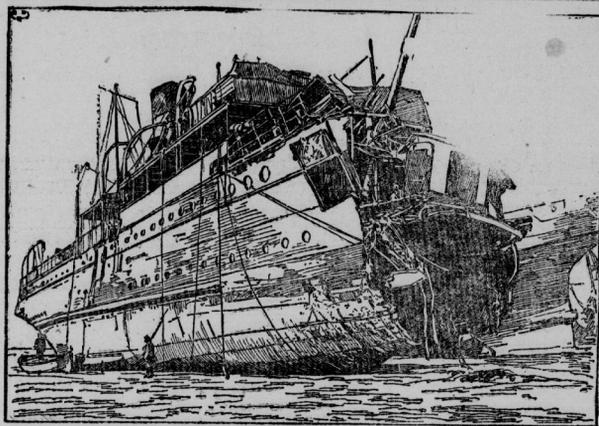
Am Donnerstag, 20. April 1916, nachmittags 5 Uhr, kam der
Vorschafter der Vereinigten Staaten in Ber-
lin, Mr. James W. Gerard, begleitet von dem Vertreter
der „Associated Press“, Mr. Conger, der angeblich auch ein
Amerikaner ist, auf die Geschäftsstelle des „Weltbundes der
Wahrheitsfreunde“ („League of Truth“) in Berlin, Pots-
damer Straße 48; gekrönt zur Bekämpfung der englischen
Lügen und zur Erhaltung des Friedens zwischen den Vereinig-
ten Staaten und Deutschland. Zu seinen Mitgliebrern zählten
hundert von Amerikanern, die in Europa leben, darunter der
alte John Stoddard, Amerikas bekanntester Schriftsteller, dessen
Vieher drücken in allen Schabüchsen stehen. Ehrenamtlicher
Freiwilliger der Liga, Leiter der Geschäftsstelle und Heraus-
geber der Zeitschrift „Der Wirteltrieb“ ist Wilhelm Marten,
der Sohn eines Deutsch-Amerikaners, aus der Nähe von Hal-
terstede benützend und deutscher Reichsangehöriger. Was die-
ser unerschrockene, kluge und selbstlose Mann für das Deutsche
Reich und zugleich für sein Adoptiv-Waterland geleistet hat, das
zied eine nahe Zukunft aus Licht bringen. Wir hätten aus
Küdnlichkeit auf die große, bisher und hoffentlich für immer mit
uns in Frieden lebende Nation der Vereinigten Staaten lieber
geschwiegen, aber die eiserne Notwendigkeit zwingt uns, in die-
sen entscheidungsreichen Tagen die Tatsachen reden zu lassen:

Am Donnerstag, 20. April 1916, also kam der Vorka-
schafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. James W. Gerard,
in die Geschäftsstelle des „Weltbundes der Wahrheitsfreunde“. Im
Büro waren Herr Marten und Mr. Taylor, ein Ameri-
kaner von trügerischer Abkunft, anwesend. Es entspann sich nun
eine höchst merkwürdige Unterredung von etwa 20 Minuten
Dauer zwischen dem Vorkaschafter und Marten. Inhalt und Ton
dieser Unterredung werden später bekannt gegeben werden. Im
Laufe der Unterredung fielen von den Lippen des Vorka-
schafter der Vereinigten Staaten von Amerika fol-
gende Worte, die ungläublich klingen und doch höchstbichtig
wahr sind:

„If you attack me personally, I'll stop you if I should
possibly have to turn this place up!“ Zu deutsch: „Wenn
Sie mich persönlich angreifen, werde ich Sie
unmöglich machen, und wenn ich persönlich die-
ses Haus niederbrennen möchte!“

Hierzu bemerken die „Mitteilungen“ des W. f. d. D. i. A.:
der Ausdruck „angreifen“ bezieht sich auf die etwaige Veröf-
fentlichung von Tatsachen, Dokumenten und
Briefen, die von der weltweiterweitigen Organisation der
Wahrheitsfreunde gesammelt worden sind. Die Sammlung
war jetzt soweit gediehen, daß sie ausreichte, um Mr. Ge-
rard als Vertreter der Regierung der Vereinig-
ten Staaten unmöglich zu machen und sein ganzes
friedensfeindliches Treiben bloßzustellen. Diese
Tatsachen und Papiere werden später bekannt gegeben
werden; sie gehören zu den wichtigsten Dokumenten des Welt-
krieges.

Worüber Sie besorgt sind, Mr. Gerard hat sich
schon unmöglich gemacht. Das böse Gewissen hat ihn
zu Falle gebracht. Schon der Umstand, daß der Vorkaschafter einer
Weltmacht auf demselben Abend, wo er der deutschen Re-
gierung das Ultimatum seines Präsidenten über-
geben mußte, das Büro eines ihm persönlich unbekannt ein-



Dampfer Suffer.

Der französische Kanal-
Dampfer Suffer, der regel-
mäßig zum Passagierver-
kehr zwischen den Häfen
Folkestone und Dieppe ver-
wendet wird, ist im Kanal
von einem U-Boot torpediert
worden. Die Passa-
giere, unter denen sich etwa
25 amerikanische Bürger
befanden, gehörten verschie-
denen Staaten an. Die
amerikanische Regierung
besteht, im Hinblick auf
angebliche Tatsachen,
darauf, daß die Suffer
torpediert wurde und daß
es ein Torpedo deutscher
Herstellung war.

fachen Privatmannes aufsucht, muß im höchsten Maße auf-
fällig erscheinen. Wollig unerhört aber in der Geschichte der
Diplomatie zivilisierter Nationen ist es, daß der Gesandte
einer Großmacht einen Angehörigen derjenigen Großmacht,
bei der er beurlaubt ist, mit einem Verbrechen be-
droht. Das ist so unerhört, das schließt aller unter gestifteten
Völkern anerkannten Moral so schamlos aus Gesicht, daß Mr.
James W. Gerard in dem Augenblick, wo dies zur Kenntnis
seiner Regierung gelangt, für immer ein toter Mann sein
muß.

Auch das Volk der Vereinigten Staaten wird einmal er-
kennen, an welchem Abgrund es gemandelt ist, und wird seiner
Regierung neue Wege vorschreiben und neue Männer ge-
ben, Männer, die nicht im Straßenton Kempton Row des
ersten, sondern die würdig sind, eine große Nation bei einer an-
deren großen Nation zu vertreten.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Preisprüfung und Quittungsroman.

Die Reichsprüfungskommission für Lebensmittel reut einen
Vergleichungsmaßstab für Preisierungen in den Markt-
hallen an die Käufer an. Es handelt sich dabei um die ein-
fachste Form, etwa nach Art der in den Warenhäusern auf-
gestellten Preislisten. Nach Feststellungen, die gemacht
worden, würden die durch den Zwang bedingten Preis-
erhöhungen nur geringe Mehrarbeit erfordern. Da die Groß-
händler den Kleinbändlern unter Umständen zu hohe Preise
abfordern und die Kleinbändler bei dem knappen Angebot
daneben schmierig sind, anvertrauten fürchten müssen, wenn
sie das Verlangen nach Beurkundung stellen, ihre Preis-
listen zu verlieren, kann der Zwang zur Beurkundung nur
kaufmännisch eingeführt werden. Die Reichsprüfungskommission
wendet sich besonders an die Kleinbändlerorgani-

ationen, um aus vielen Geschäftsbeziehungen und Orten
Erfahrungen zu erhalten, die die Dringlichkeit, Durchfüh-
rbarkeit und die voraussichtlichen Wirkungen des
Quittungsmaßstabes betreffen.

Wieschhöfpreise in Bayern.

Das bayerische Ministerium des Innern hat zur Sicher-
stellung der Versorgung des Landes mit Vieh die bayerische
Fleischverordnungsstelle ermächtigt, Höchstpreise für
Müschel, Schweine und Schafe festzusetzen und nötigenfalls
die Entziehung anzukündigen der bayerischen Fleischver-
ordnungsstelle zu beantragen. Diese hat niturgemäß bereits
Höchstpreise ertlassen.

Der Handel mit Ferkeln und Käsefischweinen in Sachsen,
soweit diese ein Gewicht unter 40 Kilogramm haben, fällt,
wie aus einer Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums
des Innern hervorgeht, nicht unter die Bestimmungen der
Einkaufs für den sächsischen Viehwirtschaftsverband. Solche
Ferkel und Käsefischweine können also freihändig verkauft
werden.

Durchfuhrverbot für Käse.

Der Reichsfinanzrat hat fochden eine Bekanntmachung er-
lassen, die die Durchfuhr von Käse über die Grenzen des
Deutschen Reiches verbietet. In der Bekanntmachung, die
sodort in Kraft tritt, bleibt die Zulassung von Ausnahmen
vorbehalten.

Ausland

Drohender Generalfreist in Norwegen?

Die monatlichen, in Afrika an geschlossenen Ver-
handlungen über den Tarif der Bergwerksarbeiter und
Mechaniker endeten erfolglos. Außer den seit Februar
freireichenden 5000 Bergarbeitern stellen 18 000 Arbeiter der
Eisenindustrie ihre Tätigkeit ein. Man erwartet, daß der
Arbeiterverein mit einer Aussperrung erwidert, was im
gleichen Augenblick einen Zusammenbruch von
20 000 Mann hervorgerufen würde. Alle Wahrscheinlich-
keit nach eintretend in nächster Zukunft ein Generalfreist.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Dollner-Greif.

Waldbrud verlobt.

Graf Steinberg war entschieden ein weit besserer
Schutz für Dita von Werbach, als er, der Oberförster Fritz
Agmann. Wieviel hätte diesem letzteren noch nie eine Er-
kenntnis so weit getan, als diese; aber trotzdem ver-
schloß er sich ihr nicht. Ein Freund wollte er ihr sein, wohin
immer ihr Weg führt; ein Freund würde er ihr bleiben!

Aber was bedeuteten ihre Worte von einem Brief?
Und diese Zurückung schien sie nicht mit Graf Steinberg
teilen zu wollen. In dieser Sache wandte sie sich an ihn.
Fritz Agmann hefte den Brief in die Tasche und eilte
weiter. Da — schon tauchten die Türme von Schloß Wer-
bach auf! Noch wenige Minuten, und er konnte vor Dita
stehen!

Als Fritz Agmann Dita gegenübertrat in ihrem
hellen, schönen Zimmer, und ihr verzorgtes, kummervolles
Antlitz sah, da besah ihn, wie so oft schon dieser eigen-
artigen Frau gegenüber, eine Unschicklichkeit, wie sie Schul-
lingen manchmal zur Schau tragen, wenn sie vor einem
strengen Lehrer stehen.

Er fand nicht sofort die richtigen Worte, und es war
gut, daß sie gleich selbst von Hadmar und seiner Erträn-
kung zu sprechen begann und ihm alle Details kurz mit-
teilte. Währenddem konnte er sich ein wenig sammeln.
Sie fügte noch hinzu, daß Doktor Widmann hoffe, es
werde keine lebensgefährliche Wendung der Krankheit ein-
treten, daß er aber trotzdem darauf bestünde, daß sofort noch
zwei sehr bekannte Ärzte aus Salzburg und ein Profe-
sor aus Wien telegraphisch herbeigerufen würden. Graf
Steinberg sei eben weggegangen, um die telegraphischen. Er
werde kaum vor einer Stunde zurück sein.

„Und dann?“ fragte Agmann in die Stille hin,
welche plötzlich entstand.
Seine Stimme klang heiser und rau.

Frau Dita sah forschend in dieses treue, ehrliche
Männergesicht. Sie wußte es ja längst, daß er sie liebte,
wie vielleicht sonst keiner. Und sie wußte, daß sie mit
ihm machen konnte, was sie wollte, daß er von einem
Mann ihrem Mund sich leiten ließ.

Aber selten nur hatte sie ein solches bestimmtes
Wort zu ihm gesprochen.

Eine seltsame Seite hielt sie diesem Mann gegenüber
oft befangen.

Seine Liebe erschien ihr eigenartig und beinahe rüh-
rend. Wie die anderen, welche sich im Laufe der langen
Jahre um sie gekümmert hatten, waren manchmal un-
schicklich und drängend geworden in ihrem Wünschen und
Begehren. Sie hatte alle kühlen Sympsen immer wieder in
die richtigen Schranken zurückgewiesen.

Nur er hatte nie das mindeste verlangt. Und dennoch
stand in seinen Augen die große, echte Liebe. Frau Dita
schätzte ein wenig.

„Und dann?“ wiederholte sie fragend seine Worte.
„Ja, lieber Freund, das weiß ich selbst noch nicht, was
dann wird! Gesehen noch war ich entschlossen, zu tun,
was der Graf wollte!“

„Er wirbt um Ihre Hand?“ sagte Agmann tonlos.
Sie nickte leicht.

„Ja!“
Er stand jäh auf und trat ans Fenster. Schwer
lehnte er seinen Kopf gegen die Scheiben und starrte hin-
aus in die glühende, schneige Winterpracht.

Jetzt, da er die klare Bestätigung seiner Vermutung aus
ihrem Munde hörte, jetzt tat sie ihm trotz aller Vernunft-
gründe fürchtbar weh!

Frau Dita begriff mit dem feinen Gefühl der reifen
Frau, was in dem schwermütigen Manne vorging. Und
wieder kitzelte eine heiße Woge des Mitleids durch ihr
Herz, so gelassen schlafendendes Herz.

„Fritz!“ sagte sie leise.
Zum erstenmal nannte sie ihm beim Vornamen. Bis-
her hatte sie, trotz der Verwandtschaft, stets nur „Ag-
mann“ zu ihm gesagt.

Er fuhr herum, als hätte ein elektrischer Schlag ihn
berührt. Was war er bis in die Lippen, und in seinen
Augen flammte plötzlich ein Feuer, das sie noch nie ge-
sehen.

Sie senkte unwillkürlich die Lider.
„Lieber Fritz!“ sagte sie dann beherrzt, „das Leben
spielt dir fonderbar. Einst nannten Sie mich Ihren Engel.“

Das war sehr übertrieben von Ihnen und entsprach ge-
wis nicht den Tatsachen. Heute stehen Sie an einer her-
vorragenden Stelle.“

Was Agmann war ganz nahe an Frau Dita heran-
getreten. Jetzt sogte er nach ihrer Hand.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gedankt“, mur-
melte er.

„Sie sollen auch gar nicht danken“, entgegnete sie und
jaß zu ihm auf mit einem Blick voller Vertrauen. „Dnein!
Diese Anerkennung, die wird für uns nur Gutes nach sich
ziehen, denn wir brauchen einen Mann, wie Sie es sind, an
solcher leitenden Stelle. Und dann: ich bin persönlich sehr
hoch, denn nun behalte ich Sie hier, Fritz. Sehen Sie —
ich brauche einen Freund in der Nähe. Ich brauche je-
mand, der zu mir steht in jeder Lebenslage!“

„Graf Steinberg!“ sagte Agmann wie abwehrend.
„Aber sie hoch leidet die Hand.“

„Graf Steinberg ist ein durchaus ehrenhaft Charakter.
Eine Verbindung mit ihm bedeutet für meinen Sohn
Erich eine Lebensstellung, die beinahe derjenigen gleich-
kommt, welche jetzt Hadmar unbefristet einnimmt. Sie
wissen es ja wohl schon: der kleine Knabe im Jagdschloß,
ist gestorben; also ist Hadmar Majoratsbesitzer. Und Erich
wird einziger Erbe des ungeheuren Steinbergischen Ver-
mögens und aller Güter.“

Graf Steinberg liebt Erich ganz außerordentlich. Er
wünscht nichts heißer, als ihn ganz als seinen Sohn zu
betrachten. Dies hatte er schon gelernt bewiesen, als er
sich augenblicklich bereit erklärte, die drückendsten Güter
Spielgeld für Erich zu tilgen. Heute freilich, wo Had-
mar Majoratsbesitzer auf Werbach ist, heute braucht Stein-
berg nicht mehr mit seinem Gelde einzutreten, oder doch
weitestens bloß vorübergehend. Aber eine Aussicht wie
diese, welche sich für Erich hier bietet, kann und darf ich
nicht zurückweisen. Sehen Sie dies ein, Fritz?“

„Er antwortete nicht gleich; und als er endlich etwas
erwiderte, war es eine Gegenfrage:
„Und Sie selbst, Baronin?“

„Ich selbst? Ja — ich selbst komme dabei kaum viel
in Betracht. Graf Steinberg bietet mir seinen Namen,
eine Stellung, die den höchsten Anforderungen entspricht; er
bietet meinem Sohne einen Reichtum, von dem die
jüngere Linie der Werbachs sich niemals etwas träumen
kann. Ich achte Steinberg außerordentlich hoch. Das
muß und wird ihm genügen. Aber alle sind keine Kinder
mehr, Fritz. Lieber die große Liebe müssen wir hinaus-
schieben, den Älteren, muß das Leben anderes Er-
trebenswertes bieten.“

Kortsetzung folg.)

der damaligen Ingerate liegt. Die denkwürdige Aufzählung der in einem gemäßigter Geistesstand — denn es ist haneben bis man einen Mittel, Wangen zu streifen, von einem zu verlaufenden Pferde, einem vorerregenen Hunde usw. — lautete: „Eggetin rüch geucht. Ein fürzlich vorwärtlicher Mann, mit Namen Bruberhofer, welcher sehr gut denkt und vermagt ist, aus Oesterreich gebürtig, seines Alters etlich und dreißig Jahre, mit wohl erwachsenen Kindern, ein gewesener überreicher Bäckermeister, wohnhaft beim Zug Gottes als Haushalter, lüchet, weil er wenig bekannt ist durch diese Gelegenheiten eine Eggetin. Die Person, die aus unbekannter Weise Vertrauen zu ihm hätte, kann sich nach Belieben entweder persönlich oder durch Briefe erkundigen. Sie mag von hier oder vom Bande sein, eine Wittib oder ledig, nur darf sie nicht häßlich sein, auch weder zu jung noch zu alt, muß auch wenigstens die Hälfte seines Vermögens mit zubringen. Die nähere Auskunft würde sich besser finden, als man hoffen wird.“ — Da heute auch selbst der Heiratslustige schwerlich den Mut hat, mit geöffnetem Munde vor die Öffentlichkeit zu treten, so war man hier nach im vorigen Jahrhundert auf diesem Wege eigentlich weiter als jetzt. Nur Gesuche von Frauen, die das süße Joch der Ehe zu tragen verlangen, veröffentlichten damals die deutschen Zeitungen noch nicht. Erst einer spä-

teren Zeit war es vorbehalten, auch in dieser Beziehung seine Herkommen zu brechen, durch Heiratsbureauis genaue Kollektionen auf den Markt zu werfen und damit eine neue Ära in der Geschichte der Heiratsgeheule einzuleiten.

Marktberichte

Liebeswerbe. 25. April. Außer den 5 großen Koh- und Viehmärkten werden hier jährlich noch 19 Schweinemärkte abgehalten, die stets gut besucht und besichtigt waren und meistens einen erfreulichen Umsatz aufwiesen. In letzter Zeit waren die Preise aber herab in die Höhe gegangen, daß viele kleine Leute den Kaufpreis nicht erschwingen konnten und leer nach Hause gehen mußten. So hatte doch das Paar Ferkel bis 120 M. Da trat am letzten Markte, der mit etwa 5000 Stück Ferkeln besetzt war, ein plötzlicher Umschwung ein. Es war eine Anordnung erlassen worden, wonach Ferkel und Kämer aus dem Kreise nicht nach Ostpreußen außerhalb der Provinz Solden ausgeführt werden dürfen. Die Folge war, daß das Paar Ferkel bereits mit 40 M. abgeben wurde und ein großer Teil un verkauft blieb. Viele der kleinen Leute konnten sich 1-2

Tiere zur Aufsicht erwerben, um im Herbst von dem teuren Erlöse Ferkel und Kämer zu kaufen.

Von der Unkaut und Fiane, 25. April. In der vergangenen Woche wurden bezogen für 50 Ffr. Speisefarfeseln 6-6,50 M., Mähren 8-9, Zwiebeln 32-35, Weizen 28-30, Weizen 30-32, Roggen 5-6, rote Rüben 11 bis 12, Weizen 28-30, Gerste 22-24, Johannis Schod 10 bis 15, Melis 4-6, Kopfsalat 9, Rosenkohl 0,45 M., Weizen 1, Gerste 0,25-0,40 M., 2. Sorte 0,15-0,24, Weizen 0,20-0,24, Tafelbohnen 0,20-0,50, Mähren 0,25-0,30 M., Wilde Kirschen 1-1,40 M., Kirschen 2,50, Tauber 0,70-1, Eier 4-6, Verhühner 2,75-3,75; Ziegen 1,80-2 M., Enten 0,16-0,18, Puter 2,40-2,55 M.

Friedrichsfelde, den 26. April 1916.

Auktions: 126 Stk. Schweine, 1321 Stk. Ferkel. Verkauf des Marktes: Langsame Geschäft, Preise meistens. Es wurden gekauft im Einzelhandel für: Aufzuchtswine 7-8 Mon. alt, 6-8 M., Aufzuchtswine, 5-6 Mon. alt, 6-8 M., 63-93 M., Putze, 3-4 Mon. alt, 56-68 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, 6-8 M., Ferkel, 6-8 Wochen alt, 6-8 M., 4-12 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegesfalle), verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das zurecht gestattet.

Das Geschäftstotal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs in der Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Verschiedenes.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Angel-Schellfisch frisch eingetroffen bei **Emil Wolff**, Hofmarkt.

Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Zurückgabe für Kriegsbefähigte finden im Landratsamt jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt. Merseburg, den 16. Juni 1915. Der Kreis-Ausschuss für Kriegsbefähigte.

Stellenmarkt.

Gebildetes 21 jähriges Mädchen, im Kochen, Nähen und jeder Hausarbeit perfekt, sucht Aufnahme in gutem Haushalt (Stille, Kant bevorzugt). Offerten Merseburg Pöhlstraße 31 I.

Bäckerlehrling

sucht unter günstigen Bedingungen ein **Otto Zinzly**, Delgrube 41.

Suche für mein Damen-u. Herren-Trieur-Geschäft zu Dierich einen

Lehrling.

O. Stiebritz, Gothardstr. 32. Suche zu Dierich einen unter günstigen Bedingungen. Otto Bräuninger, Eisenm.-Gäßl.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung über Tee.

Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) 1. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 238) wird bestimmt:

§ 1. Der Tee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, mit Beginn des 8. April 1916 in Gematria hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerortes dem Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erläuterung, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuss) bis zum 13. April 1916 anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erheben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Seeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen.

2. Insgesamt weniger als 5 Kilogramm betragen. Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 300 Kilogramm Tee an einem vom Reichsanwalt bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuss telegraphisch seinen gesamten Bestand an Tee, einzeln, oder dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Arten, Gewicht und unverzolltem Durchschnittspreis anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die in Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Der Tee darf nur durch den Kriegsausschuss abgesetzt werden. Die Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 1 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuss erhalten hat.

§ 3. Der Tee in Gematria hat, hat ihn dem Kriegsausschuss auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufbewahren und pflichtig zu behandeln; auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuss Proben gegen Erhaltung der Portofolien einzuliefern. Der Reichsanwalt kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuss hat auf Antrag des zur Überlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hierauf nicht übernehmen will, ersticht die Abgabebefreiung des § 2 das gleiche gilt, soweit er eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. In der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Ablass durch den Kriegsausschuss vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Überlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuss anzugeben, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuss legt den Übernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Überlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung in Kraft tritt, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 7. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 8. Der Kriegsausschuss hat die übernommenen Proben nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsanwalts weiterzugeben.

§ 10. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft 1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht; 2. wer der Bestimmung im § 2 Satz 1 zuwider Tee in anderer Weise als durch den Kriegsausschuss absetzt; 3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 11 Abs. 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts. **Debrück.**

Bekanntmachung über Kaffee.

Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) 1. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 238) wird bestimmt:

§ 1. Der Kaffee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, mit Beginn des 8. April 1916 in Gematria hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerortes dem Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erläuterung, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuss) bis zum 13. April 1916 anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erheben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Seeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen.

2. Insgesamt weniger als 10 Kilogramm betragen. Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 600 Kilogramm Kaffee an einem vom Reichsanwalt bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuss telegraphisch seinen gesamten Bestand an Kaffee, einzeln, oder dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Arten, Gewicht und unverzolltem Durchschnittspreis anzugeben. Diese Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die in Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Kaffee darf nur durch den Kriegsausschuss abgesetzt werden. Die Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 1 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuss erhalten hat.

§ 3. Der Kaffee in Gematria hat, hat ihn dem Kriegsausschuss auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufbewahren und pflichtig zu behandeln; er darf ihn nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses rühren; auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuss Proben gegen Erhaltung der Portofolien einzuliefern. Der Reichsanwalt kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuss hat auf Antrag des zur Überlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hierauf nicht übernehmen will, ersticht die Abgabebefreiung des § 2; das gleiche gilt, soweit er eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. In der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Ablass durch den Kriegsausschuss vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Überlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuss anzugeben, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuss legt den Übernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Überlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung in Kraft tritt, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 7. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 8. Der Kriegsausschuss hat die übernommenen Proben nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsanwalts weiterzugeben.

§ 10. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft 1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht; 2. wer der Bestimmung im § 2 Abs. 1 zuwiderhandelt; 3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 11 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts. **Debrück.**

Beröffentlichung.

Hierzu schreibt mir der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erläuterung, G. m. b. H. in Berlin:

Aus vorstehenden Anzeigen nimmt der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erläuterung, G. m. b. H. Berlin W. Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichsanwalts vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Kaffee von 10 kg an dem Kriegsausschuss anzugeben, diese Verpflichtung nicht richtig verstanden haben, und deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung freige Betreffung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuss die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigsten Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann.

Eigentümer (als solcher auch der letzte Käufer von Kaffee) von mehr als 600 kg Kaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegrammadresse: Kriegskaffee-Berlin) zu bewirken.

Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Kaffeebestände von 10 kg und mehr in Gewahrsam haben. (Dazu tritt die Befreiung der Lagerhalter oder der Befreiter, auch Anzeigepflichtigen, die Kaffee in eigenen Haaren haben.) Mengen von 10 bis 50 kg sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzugeben.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 kg aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen hat.

Merseburg, den 22. April 1916. Der Königliche Landrat.

